Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 50

Rubrik: Holz-Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und der unter den verschiedensten Bezeichnungen im Handel ist. Dieser Motor entspricht im allgemeinen den an ihn gestellten Anforderungen hinsichtlich billigem Preis, kleinem Platbedarf und einfacher Handhabung, weist aber einen spezisisch hohen Brennstoffverbrauch auf, der sich namentlich nach längerer Betriebsdauer bemerkbar macht.

Nach mehrere Jahre dauernden Versuchen ist es nun gelungen, unter Beihaltung des bewährten Zweitakts Glühkopf-Prinzipes einen Motor herauszubringen, der hinsichtlich Billigkeit in der Anschaffung und Einfachheit der Bedienung — einer Hauptforderung der interessierten Betriebe — den gewöhnlichen Zweitakt-Rohölmotoren nichts nachgibt, dagegen einen wesentlich geringern spezissischen Brennstoffverbrauch und längere Lebensdauer als

besondere Merkmale ausweist.

Diese wertvollen Eigenschaften werden bedingt durch die Anwendung einer vollständigen Spülung und Ladung des Arbeitszylinders mit frischer, sauerstoffreicher Luft, was bei den bis setzt gebauten Motoren nicht möglich ist. Während diese nämlich ausnahmslos die sogenannte Kurbelkasten-Lustpumpe verwenden, die im wesentlichen aus dem vollständig lusidicht verschlossenen Kurbelkasten mit eingebauter Lustflappe oder entsprechendem Saugventil und durch den Arbeitskolben gesteuertem Auslaßschlitz besteht, fördert die neue, unter dem Namen "Bison" Rohölmotor in den Handel gebrachte Konstruktion die Spüls und Ladelust durch eine eigentliche Lustpumpe, die nach dem bei Großgass und Diesel Zweitaktmaschinen bestens bewährten Stufenkolbenprinzip gebaut ist.

Für eine vollständige, rauchlose Berbrennung benötigt ein bestimmtes Quantum Rohöl eine gang beftimmte Luftmenge, soll also das jedem Arbeitshub eines gegebenen Motors entsprechende Dl richtig verbrennen, so ist dazu das dem gesamten Zylinderinhalt entsprechende Lufivolumen erforderlich. Außerdem follen beim Zweitaktverfahren die Verbrennungsrückstände durch reine Luft aus dem Zylinder verdrängt werden, es ergibt fich also ein Gesamtverbrauch an Spul- und Ladeluft, der etwas größer als das hubvolumen des Rolbens ift. Bei der Kurbelkastenpumpe wird nun aber nur gerade dieses Hubvolumen Luft aus dem Kaften verdrängt, außerdem find Verlufte beim Anfaugen und überftromen der Luft in den Zylinder unvermeidlich, es ergibt sich also als Folge eine mangelhafte Ausspülung des Berbrennungsraumes von den Rückständen und eine ungenügende Ladung mit neuer, reiner Luft. Diese schlechte Spülung und Ladung äußert sich in einem spezifisch hohen Brennstoffverbrauch, der nach längerem Gebrauch des Motors, wenn der Kolben etwas undicht geworden ift, noch weiter steigt, mit zunehmendem Alter, ab-nehmender Kraftleistung und Rauchentwicklung. Weiter verhindert der naturgemäß ganz verschlossene Kurbel-kasten eine richtige Wartung und Kontrolle des Kurbelgetriebes, welches bekanntermaßen gerade die größte Aufmerksamkeit erfordert, ebenso verunmöglicht der kleine Raum eine leichte Montage und Demontage des Kurbellagers und damit des Kolbens.

Alle die genannten Nachteile werden vermieden durch Anwendung der Stufenkolden Luftpumpe. Bei dieser sind Arbeits- und Luftpumpenkolden aus einem Stück, als sog. Stufenkolden ausgebildet, ausgeführt, dementsprechend weist auch der Zylinder zwei verschiedene Bohrungen auf. Der Zylinder ist, entgegen der all gemein üblichen Bauart, liegend angeordnet, welche Bauart erfahrungsgemäß dauerndes Dichthalten des Koldens gewährleistet, daneben aber noch den besonderen Borteil der leichten überwachung und Kontrolle des Kurbelzgetriebes ausweist. Durch entsprechende Dimensionierung des vordern Ringkoldens läßt sich der zur richtigen Ber

brennung erforderliche Luftüberschuß leicht erzielen, es ergibt sich also aus der Anwendung dieses Prinzips:

Größte Kraftleistung eines Motors von gegebenen Abmessungen bei geringstem Brennstoffverbrauch, leichte Zugänglichkeit aller der überwachung bedürftiger Teile,

leichte Montage und Demontage des Kolbens, inder derselbe einfach nach vorn herausgezogen

werden kann.

Die Werkstatsausssührung des "Bison"-Motors steht mit seiner konstruktiven Durchbildung auf gleicher Höhe und macht sich alle Ersahrungen und Errungenschaften des modernen Gas- und Olmotorenbaues, so weit sie sich bewährt haben, zu Nutze.

Der Motor wird für gewerbliche Zwecke oder für elektrische Betriebe mit einem oder zwei Schwungrädern gebaut und kommt in den Stärken von 3—40 PS, den Bedürfniffen von kleineren und mittleren Betrieben entsprechend, auf den Markt. Den Verkauf derselben für das Gebiet der Schweiz hat die Firma G. Feucht, Mechanische Werkstätte in Seen-Winterthur übernommen, die sich Interessenten mit allen weitern Austünften und Angeboten zur Verfügung stellt.

Holz-Marktberichte.

Hargan. In Niederwil galten Stangen per m³ Fr. 16-16.50, Sperrholz Fr. 21-22, Bauholz 3. Klaffe Fr. 28, 4. Kl. Fr. 25, Saghölzer von 1-2 m³ Fr. 30-38, tannene, föhrene und eichene Stere Fr. 10-15. Das Bauholz wurde größtenteils von Herrn Jakob Hunn, Landwirt in Niederwil, gekauft.

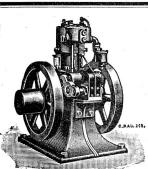
Allgemeiner Holzbericht. Am Brettermarkt herrscht noch ausgesprochene Ruhe. Die Groffisten find im Ginkauf zurückhaltend, weil ihnen die festen Forderungen der Hersteller zu hoch erscheinen. Dann ift auch der Bedarf noch klein. In den Beständen liegt reichlich Ware, worunter schmale Ausschußware besonders ins Gewicht fällt. In breiten Sorten steht der Bedarf im richtigen Berhältnis zum Angebot. Bauholz konnte bisher noch wenig abgesetzt werden. Die Bautätigkett in Stadt und Land ift noch viel zu unbedeutend, als daß vom Absatz belangreicher Poften gesprochen werden fonnte. Durch die ungehinderte Production der Werke trat das Migverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage noch mehr in die Erscheinung. Das veranlaßte auch manche Berfteller zu fehr nieder gehaltenen Verkaufs= preisen. Im allgemeinen wird zurzeit im Schwarzwald für baukantige Ware frei Schiff Köln—Duisburg 41 bis 42,25 Mt. per m³ verlangt. Im Rheinland ist die Breislage 44 50 – 45,25 Mt. per m³ frei Verwendungsort. Die billigen Schwarzwälder Angebote muffen von der rheinisch-westfälischen Sägeindustrie mit Preisreduzierungen beantwortet werben, wenn Geschäfte gemacht werden sollen. Freilich wirken solche Manipulationen auf die Markilage schädigend. Um Rundholzmarkt hält die zuversichtliche Stimmung welter an. Bei den großen Holzverkäufen in den Waldungen werden für Nadel-Rundholz die höchsten Preise bezahlt, so daß nur in seltenen Fällen die Anschläge der Forstverwaltungen nicht erreicht murben. Die Regel war ein überbieten der Taxen bis 10%. Die Verhältnisse am Eichenholzmarkt konnten sich auch in der jungsten Zeit nicht beffern. Das Ungebot ift weit größer als der Bedarf. Hauptsächlich wirkt die schwache Beschäftigung der Möbelinduftrie lähmend auf den Markt. So blieben selbst bessere Möbeleichen und Eichensourniere vernachlässigt. Die japanische Eiche erhält trot der ungünftigen Lage für sich das Interesse der Käuserschaft. Der Verkehr am Hobelholzmarkt blieb ziemlich ruhig sowohl was das Geschäft in schwedischer und russischer als auch in deutscher Hobelware betrifft. Insolge des geringen Bedarses konnte mit sesten Preisen nicht gerechnet werden. Trot der noch bestehenden undestiedigenden Marktlage am süde und westdeutschen Holzmarkt begegnete man doch in vielen Geschäftskreisen einer zuversichtlichen Stimmung. Man rechnet sest mit einer Besserung, sodald die Witterung die Entsaltung regerer Bautätigkeit ermöglicht. Wenn am Geldmarkt die Erleichterung anhält, dann wird zum Frühjahr auch am Baus und Holzmarkte die Gesundung nicht außebleben.

Verschiedenes.

Gesellschaft für Holzstoffbereitung, Basel. Der Berwaltungsrat der Holzstoffgesellschaft schlägt der am 21. März stattfindenden Generalversammlung die Berteilung von 18% Dividende für die Prioritätsaktien und von 17% für die Stammaktien vor.

Fabrique suisse de Vis et Boulons (Schransbens und Bolzensabrit) in Pverdon (Waadt). Für 1913 gelangt eine Dividende von 5% (Vorjahr 5,5%) zur Ausrichtung.

Gine neue Quelle für elettrischen Strom. Die Beitschrift "Eclairage et Force Motrice" schreibt, daß ihr von einem jungen Ingenieur ein Apparat vorgeführt wurde, der äußerlich wie ein Kupferzylinder aussieht und die Größe eines gewöhnlichen galvanischen Elementes hat. Staunen erregte die Mitteilung des Erfinders, daß bieser Apparat einen Strom von 1 Ampere mit einer Spannung von 130 Volt dauernd zu liefern vermag. Die Redaktion hat bei der Nachprüfung gefunden, daß der Apparat eine Lampe von 100 Kerzen bei 110 Bolt durch 30 Stunden in hellem Glühen erhielt. Die Redaktion konnte in die Einzelheiten des Apparates nicht Einblick nehmen und mußte sich mit den Mitteilungen des Erfinders begnügen, daß der Apparat sowohl auf der Anwendung eines neuen chemischen, wie auch vielleicht noch wichtigeren mechanischen Prinzips beruhe und daß sich die Erzeugung einer Kilowattstunde auf 20 Cts. ftelle. Die Zeitschrift "Licht und Lampe" schreibt in Erganzung dieser Notiz, daß ihr bekannt set, daß auch der



C. B. Motoren für Gas, BENZIN u. Petrol Rohöl-Motoren

Vollkommenster, einfachster und praktischer Motor der Gegenwart Absolut betriebssicher. Keine Schnelläufer.

— Billigster Anschaffungspreis. —

Magnetzündung, Kugelregulator, autom. Schmierung Vermletung von Motoren. Elektrische Lichtanlagen.

Komplette Anlage: Motor, Akkumulatoren-Batterie, Dynamo, Schalttafel, zum Speisen von 35 Lampen Fr. 1650.— 2696

Anlagen für direkte Speisung: $\frac{20-30 \text{ Lampen}}{\text{Fr. } 430.-} \frac{35-40 \text{ Lampen}}{\text{Fr. } 600.-}$

An Ausstellungen vielfach prämiiert. Verlangen Sie Katalog B gratis Zürcher kant. Ausstellung 1912: Diplom I. Klasse.

Emil Böhny, Löwenplatz nächst Bahnhof, Zürich I.

Berliner Physiker Ruhmer zu Elementenkonstruktionen gekommen ist, bei denen die einzelne Zelle dis zu 100 Bolt Spannung gibt. Nach dem, was disher über das Ruhmer-Element bekannt geworden ist, bilden dabei die Kristalle eines Füllstoffes selbständige Elemente, deren Spannungen sich addieren, so daß die genannte hohe Endspannung an den Klemmen der Zellen abgenommen werden kann. Es ist daher sehr wohl möglich, daß auch der genannten französischen Ersindung etwas Tatsächliches zugrunde liegt und daß wir auf dem Gebiete des Elementenbaues wirklich zu bedeutenden Fortschritten gelangt sind.

Literatur.

Das Bürgerhaus in der Schweiz. Dritter Band: Appenzell und St. Gallen. Erster Teil: Das Bürgerhaus im Kanton Appenzell. Heraus: gegeben vom Schweiz. Ingenieur: und Architekten-Verein. 1913. Berlag von Ernst Wasmuth A. G. in Berlin.

Gin tompetenter Fachmann, Berr Architeft Eugen

Probst in Zürich, schreibt hierüber:

"Es ift eine alte Weisheit, daß die Mühe, die man auf die Erhaltung eines Gegenftandes verwendet, von der Schätzung abhängt, die man diesem Objekt entgegenbringt. Schone, alte Bürgerhäufer zu erhalten, ift vom Standpunkt der Kunft und der Baudenkmalpflege gewiß sehr verdienftlich; es wird aber in den meisten Fällen leider ausgeschloffen fein, diese Baufer zu erhalten, denn fie find in wirtschaftlicher Beziehung vor allem durch die Steigerung des Grundwertes heute die am meiften gefährdeten Kulturgegenstände und können oft auch mit den größten Unftrengungen der Runft, und Altertums. freunde kaum erhalten werden. Es ift zweifellos, daß ein großer Teil dieser Häuser unrettbar verloren geht und daß im Laufe der Zeit alle verschwinden werden, wenn öffentliche Gewalten hier nicht interventeren. (Boffardiches Haus, Luzern.)

Das waren auch die leitenden Gedanken, die seinerzeit den Schweizer. Ingenieur: und Architekten-Verein veranlaßt haben, an die Herausgabe eines groß angelegten, auf 15-20 Bände berechneten Werkes über das "Bürgerhaus in der Schweiz" heranzutreten, um wenigtens in zeichnerischen und photographischen Aufnahmen, sowie textlichen Erläuterungen das Wertvolle dieser im Verschwinden begriffenen Kulturzeugen sestzuhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Nach einer allgemein ortentierenden und vorzüglich abgefaßten Propagandaschrift erschien im Jahre 1910 der erste Band "Uri", der durch seinen ausgezeichneten Inhalt sosort in allen Kreisen, wo Verständnis sür das Unternehmen herrschte, lehhaste Freude erregte. Es solgte ein Jahr später der Kanton "Genf" und heute liegt der dritte Band vor, der das Bürgerhaus in den Kantonen "St. Gallen und Appenzell" behandelt.

Mit der gleichen Sorgfalt wie in den vorhergehenden Bänden ist der Text behandelt. Wir erhalten eine eingehende Darstellung über die in vielen Beziehungen eigenartige bauliche Entwicklung der Stadt St. Gallen; den Klosterbauten und den bekannten schönen Erkern, die so manchem alten Hause eine künstlerische Note geben, sind besondere Kapitel gewidmet. Über einige typische Häuser in der Landschaft St. Gallen, aus Korschach, Wil, dem Toggenburg und aus Appenzell, ersahren wir manche interessante bauliche Merkwürdigkeit.

Den Hauptbestandteil des Buches bilden die JIIuftrationen. Auch sie sind wieder mit Gorgfalt aus-